

Durch Zahler monatlich RM. 1,40...

Verantwortlich für den gesamten Inhalt...

Der Enztäler

Die diesjährige Mittelstufen-Zeile 7...

Verlag und Redaktionsdruck: C. Wirth...

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse Birkenfelder, Calmbacher und Herrnenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 110 Mittwoch den 13. Mai 1936 94. Jahrgang

Genf beschließt Fortsetzung der Sanktionen

Mussolini beruft die italienische Völkerbundsabordnung ab

hl. Genf, 12. Mai

Vernünftige Leute haben von der Genfer Einrichtung...

Das Ergebnis des Tages war die Mitteilung des Führers...

In der öffentlichen Ratssitzung am Nachmittag...

Der Rat der berufen ist den italienisch-abessinischen Konflikt...

In eine verhandelte Sprache übertragen...

Seitdem Viktor Emanuel von Italien und nicht der Generalsekretär...

was hätte den Genfern reinlicheres passieren können?

Die Nachrichtenagentur Havas meldet aus Genf...

Wie in gut unterrichteten französischen politischen Kreisen...

Nestlocarnomächte vertagen sich

Genf, 12. Mai

Geht nach einigem Zögern — im Hinblick auf die Lage in Genf...

Die Stunde der Versöhnung

Die französischen Frontkämpfer an ihre deutschen Kameraden

Paris, 12. Mai. Der Generalsekretär des Spitzenverbandes...

Deutsche Kameraden!

Die französischen Frontkämpfer wenden sich an euch...

Doch da wir den Krieg kennen, wollen wir ihn nicht wieder erleben.

Wir sind Gegner des Krieges, weil wir Menschen sind...

Die Regierungen unserer Länder haben Friedenspläne veröffentlicht...

Wir rufen euch deutschen Kameraden zu, daß die Stunde der aufrichtigen Versöhnung endlich schlagen muß...

Rußenminister Eden mit der für Dienstag geplanten Sitzung...

Nachkriegszeit darin, daß unsere Regierungen und wir selbst...

In einer kurzen Erläuterung, die Generalsekretär Rivollet...

Um zu beweisen, daß alle Richtungen, die in dem Spitzenverband...

Die französische Regierung kenne den Wortlaut des Aufrufes...

Italienischer Imperialismus

Von Carl Holzner

Die große Öffentlichkeit steht heute vielleicht erstaunt vor der Proklamierung...

Auf einen Fragebogen der Friedensgesellschaft schrieb schon 1901 der italienische Sozialist Sabriola...

Dann sehen wir im Jahre 1910 auf dem Kongress des „nazionalismo“ in Florenz die Stimmen laut werden...

In der faschistischen Theorie heißt es ausdrücklich: Der faschistische Staat ist Willkür zur Macht und zum Imperium...

So ist also die abessinische Eroberung und die Erklärung des größeren Italiens...



die Zukunft zeigen. Die italienische Geschichteauffassung ordnet zweifellos die römische Idee allen anderen geschichtlichen Gedanken über. Sie greift bewusst zurück auf ein vergangenes, unter ganz weltgeschichtlichen und rassistischen Umständen und Bedingungen lebendig gewesenes „römisches Imperium“. Sie greift eine historische Idee auf und macht damit bewusst neu Geschichte. Ob das fruchtbar sein kann, weiß man heute noch nicht.

Immerhin: man muß die Tendenzen des Geistes kennen, die zu dem heutigen Ergebnis in Italien geführt haben. Sie sind unverständlich und jähzornig. Sie haben in Mussolini den großen Vollender gefunden.

### Kurzberichte vom Tage

Das neue römische Imperium umfaßt eine Gesamtfläche von 3 862 292 Quadratkilometern (8,2mal soviel wie das Deutsche Reich) und eine Bevölkerung von 66 863 200 Menschen (um 9,2 Millionen weniger als das Deutsche Reich).

Drei deutsche Südtiroler Bauern sind in den letzten Tagen von der Konföderationskommission in die Verbannung nach Südtirol geschickt worden.

Die Regierungsabteilung in Spanien macht Schwierigkeiten. Der Führer der gemäßigten Sozialdemokratie, Prieto, und der Landtagspräsident Martinez Barrio haben sie abgelehnt. Jetzt ist Außenminister Cuatrecasas mit der Regierungsbildung beauftragt worden.

Gerüchte über ein litauisch-sowjetrussisches Militärbündnis werden durch die Ankunft sowjetrussischer Ausbildungsoffiziere in Kowno verstärkt.

In Japan ist die Zahl der Verhaftungen anlässlich der Aufdeckung der Spionagezentrale, die sich in der Sowjetbotschaft befand, auf 30 gestiegen.

Die spanische Kolonie in der Internationalen Zone von Tangier hat gegen die Amtsdauerverlängerung für den bisherigen französischen Administrator der Internationalen Zone bis Oktober nachdrücklich Einspruch erhoben.

Eine neue blutige Schieberei in Mexiko erfolgte in einem Orte des Staates Durango, wo Anhänger des früheren Staatsgouverneurs auf die vor der Kirche versammelte Menge das Feuer eröffneten und einen Mann töteten und fünf schwer verletzten. Zur Wiederherstellung der Ordnung entsandte Truppen erlitten einen Kraftwagenunfall, wobei 17 Soldaten verletzt wurden.

Mussolini hat den Landwirtschaftsminister Rossi empfangen, der ihm über seine Reise durch Deutschland und über die überaus herzliche Aufnahme, die ihm in allen nationalsozialistischen Kreisen zuteil geworden ist, Bericht erstattet hat.

### Sensation im englischen Seefischhandel

London, 11. Mai.

Mitten in die außenpolitischen Spannungen fiel am Montag eine innerpolitische Sensation. Die erste Sitzung des richterlichen Ausschusses, der die Versicherungsspekulation in Verbindung mit dem vorzeitigen Bekanntwerden der Vollerhebungen auf Tee zu untersuchen hat, spielte in der Mitteilung des Generalstaatsanwaltes, daß drei Versicherungsgesellschaften auf Anweisung des Sohnes des englischen Kolonialministers Thomas durchgeführt wurden. Der junge Thomas ist Teilhaber der Börsenmaklerfirma Bell & Co. Die erste Versicherung wurde bereits am 15. April, also etwa eine Woche vor der Bekanntgabe des Haushaltsplanes im Unterhaus, durch einen gewissen Alfred Bates, einem Freund des Kolonialministers und seines Sohnes, abgeschlossen. Die innerpolitischen Auswirkungen sind nicht abzusehen.

### England kauft Soldaten

London, 12. Mai.

Der frühere Kriegsminister und jetzige Reichsminister Lord Halifax richtete in einer Rede einen Appell an die Jugend Großbritanniens, sich freiwillig zum Dienst in der Territorialarmee zu stellen. Der auf dem linken Flügel der Arbeiteropposition stehende Abgeordnete Ellen Wilkinson wird Mittwoch im Unterhaus die Regierung über ihre etwaigen Pläne auf Einführung der Wehrpflicht befragen, um die Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß zukünftig eine pflichtmäßige militärische Ausbildung nicht in Betracht zu ziehen.

### Dauerurlaubsmehrung nach Südtirol

Das Reichskriegsministerium hat mit dem Reichsverkehrsministerium und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vereinbart, daß im Reiseverkehr zwischen abseits gelegenen Standorten der Wehrmacht und nahegelegenen Städten für das Wesen von Militärschiffen anstelle der im Militärverkehr vorgegebenen, von Fall zu Fall auszufüllenden Reisebescheinigungen für Unteroffiziere und Mannschaften Dauerurlaubsscheine benützt werden dürfen.

## „Hindenburg“ auf der Rückfahrt

Neue Subelstürme in Lakehurst und New York — Nüchternliche Schimpffahrt

New York, 12. Mai.

„Hindenburg“ ist in Lakehurst am Dienstag früh 4.27 Uhr MEZ zum Rückflug aufgeklappt. Die 55 Passagiere für die Rückfahrt waren bereits um 3 Uhr MEZ in dem kleinen Hofraum der Luftschiffhalle versammelt; die „neuen“, darunter eine 80-jährige Dame und ein 14-jähriger Junge, lieberhaft erregt, die „alten“ Hindenburg-Passagiere alle Vorbereitungen in der Halle mit überlegener Kennermiese verfolgend. Kurz nach 3 Uhr öffneten sich die riesigen Tore, und wenige Minuten später begann die Ausfahrt des am Ankermast befestigten Schiffes. Scheinwerfer beleuchteten vom Dach der Luftschiffhalle aus den silbernen Wiesenlauf. An der sogenannten Anlegestelle, 700 Meter vor der Halle, fand dann die Einschiffung der Passagiere und die Verladung von 1751 Pfund Post statt, bestehend aus über 150 000 Briefen sowie von 2894 Pfund Giltschatz. Dann wurde das Luftschiff vom Mast losgemacht, 200 Meter weit über das Feld gezogen und in den Wind gedreht. Dann erfolgte der Startbefehl. Unter den Hochrufen der vieltausendköpfigen Zuschauermenge fleg „Hindenburg“ auf und entschwand bald am Horizont.

### Ganz New York ist auf den Beinen

Um 5.20 Uhr MEZ überflog er bereits New York. Es gab wohl keinen, der schon sprichwörtlich spät zu Bett gehenden New Yorker, der es sich diese Nacht hätte nehmen lassen, das deutsche Luftschiff zu bewundern. Als Strengehör der Schiffe im Hafen das Rufen des „Hindenburg“ ankündigte, fanden die Menschen dicht gedrängt in den

Strahlen und auf den Dächern. Das Luftschiff überflog das Theaterquartier am Times-Square gerade, als die Besucher der vielen Theater und Kinos nach Schluß der Vorstellungen die Straße betreten. Fast der gesamte Verkehr kam zum Stillstand.

Die Strahlen der aufgehenden Sonne landeten den „Hindenburg“ an der Küste von New-Hottland.

### Neuer Start am Samstag

Das Luftschiff wird nach seiner Rückkehr am Mittwochabend oder Donnerstag früh zum erstenmal auf dem neuen Flug- und Luftschiffhafen „Hein-Rain“ bei Frankfurt a. M. landen. Wie die deutsche Zeppelin-Liniebetreiber Frankfurt a. M. mitteilt, wird „Hindenburg“ am Samstag, dem 16. Mai, von Frankfurt aus zu seiner zweiten Nordamerika-Fahrt starten, für die bereits alle Plätze besetzt sind. Auch für die späteren Überflüge der beiden Luftschiffe „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ hat eine überaus rege Nachfrage eingesetzt, ein Beweis für die ständig steigende Beliebtheit der Zeppelinreisen.

### Standortmeldungen der Luftschiffe

Hamburg, 12. Mai.

Nach den letzten bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Meldungen stand das nach Südamerika fahrende Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 18 Uhr MEZ, etwa 150 Km. südwestlich von Kap San Vincent in Südwest-Portugal. Gleichzeitig befand sich das von Nordamerika heimkehrende Luftschiff „Hindenburg“ 110 Km. nördlich von Kap Race auf Neufundland.

## Planmäßige Befriedung Abessinien

Dreißig Jahre italienische Aufbauarbeit angekündigt

in Rom, 12. Mai.

Während man sich in Genf den Kopf zerbricht, wie man der Verklüftung des römischen Imperiums mit juristischen Formeln begegnen soll, wird vom italienischen Oberkommando in Abessinien die planmäßige Befriedung des restlichen Gebiets und die Befriedung des Landes vorbereitet. Von Addis Abeba aus werden demnächst mehrere Kolonnen in den verschiedensten Richtungen abmarschieren, um die wichtigsten Grenzpunkte im Süden und Westen des Landes zu besetzen und von dort aus dann die Ordnung im ganzen Lande herzustellen.

Der Schwiegergönner Mussolinis, Graf Ciano, der am Dienstag nach Italien zurückgekehrt ist, hat vor seiner Abreise in Rom einem deutschen Pressevertreter erklärt: Es handelt sich darum, aller Welt klar zu machen, daß Italien nicht nur aus eigensichtigen Gründen das neue Imperium Romanum geschaffen hat. Die Aufgabe, die sich Mussolini gestellt hat, ist in jeder Hinsicht so loyaltätlich vorbereitet worden, daß der Erfolg

unausbleiblich gewesen ist. Der Krieg ist gewonnen, jetzt gilt es, den Frieden zu gewinnen. 30 Jahre Aufbauarbeit hatten das italienische Volk, aber bereits in zehn und vielleicht auch in acht Jahren wird die Welt sich überzeugen können, daß das italienische Versprechen, Abessinien Frieden und Wohlstand zu bringen, kein leeres Wort ist. Es handelt sich darum, das eroberte Land in sozialer, wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung für die Siedlung nutzbar zu machen und seine ungeheuren Bodenschätze zu erschließen.

In Addis Abeba ist die Ruhe wieder vollständig eingelebt. Die Aufforderung zur Waffenablieferung hat bisher 3000 Gewehre, 80 Pistolen, 30 Maschinengewehre und 3 Geschütze eingebracht. Die deutsche Kolonie in Addis Abeba hat gleichfalls die Wiederaufbauarbeiten begonnen. Welche Aufgaben dies stellt, geht daraus hervor, daß von dem gesamten Hausbesitz der mehrere hundert Köpfe zählenden deutschen Kolonie nur 15 Häuser stehen geblieben sind.

## Wieder Anfragen im englischen Unterhaus

London, 12. Mai. Das abessinische Problem war auch am Dienstag Gegenstand mehrerer bemerkenswerter Anfragen im Unterhaus.

Auf eine Anfrage des Abg. Garro Jones teilte Ministerpräsident Baldwin mit, daß der kaiserlich abessinische Gesandte in London immer noch als der beglaubigte Vertreter seines Landes anerkannt werde.

Im weiteren Verlauf der Fragezeit berichtigte Baldwin, daß die englische Regierung den Regus vor seiner Beförderung mit einem englischen Kriegsschiff aufgefordert habe, ein seine vollstetige Handelsfreiheit in Balakina beschränkendes Abkommen zu unterzeichnen. Das englische Angebot, den Regus nach Balakina zu bringen, sei aus Höflichkeit und aus dem Wunsch erfolgt, dem Kaiser zu helfen. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß der Regus auf die Rettung der Staatsgeschäfte verzichtet habe. Infolgedessen sei es nicht unvernünftig, unter diesen Umständen vorzuschlagen, daß man vom Regus erwarre, daß er sich in keiner Weise an der Förderung von Feindseligkeiten beteilige.

Auf die Frage des Oppositionsabgeordneten Mander, ob die französische oder die britische Regierung diese Bedingung gestellt habe, antwortete Baldwin: „Ich möchte nicht von einer Stellung einer Bedingung“ sprechen. Wir haben uns beträchtlichen Unannehmlichkeiten ausgesetzt, um diese Höflichkeit zu erweisen.“

Auf eine weitere Frage antwortete Baldwin, der britische Gesandte in Addis Abeba sei angewiesen, den italienischen Militärbehörden diejenige Anerkennung zu erteilen, die er einer Armee, die ein Feindesland militärisch besetzt hat, nach den Völkerrechtsgrundsätzen berechnigt sei.

Der konservative Abgeordnete Diddall fragte, ob der Handelsminister eine Abordnung der britischen Importeure italienischer Waren empfangen und deren Erfordernisse für die Verluste, die sie durch die Schließung der italienischen Häfen erlitten haben, anhören wolle. Mander antwortete, die Regierung habe beschlossen, daß für Verluste, die durch die

## Sühnemaßnahmen gegen Italien entstanden sind, keine Entschädigung gewährt werden kann.

Eine Frage Wanders, ob es eine Entschädigung für den ungewohnten Prestigeverlust Englands in der ganzen Welt geben werde, blieb unbeantwortet.

## Engesquereschnitt durchs Reich

Zehntägige Erholungsreisen für Kriegsbeteiligte

Als zusätzliche freiwillige Vergünstigung hat die R.R.O.V. Erholungsreisen für Kriegsbeteiligte in gesundheitlich vorteilhafte Orte und Gegenden Deutschlands organisiert, die 10 Tage dauern und völlig kostenlos sind. Es werden nicht nur bedürftige, sondern auch solche Kriegsbeteiligte vertriebt, deren Allgemeinwohl eine gesundheitliche Vorbeuge erwünscht macht.

### Sorgfältige Erlassung der Angehörigen

Ein Runderlaß des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung bestimmt, daß wegen des in vielen Verufen eingetretenen Mangels an Facharbeitern eine Unterteilung von Angehörigen zu den Vermittlungsstellen für Angehörige zu unterbleiben hat. Im Bedarfsfall sollen auch die Angehörigen bei der zugehörigen Fachvermittlungsstelle geführt werden.

### Neuer Gesandter in Oslo

Der Führer und Reichskanzler hat den früheren Oberbürgermeister der Stadt Berlin Dr. Sahm zum Gesandten in Oslo ernannt.

### Geld für heimatliche Soldaten

Den auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht eingezogenen Soldaten werden die Gebühren bei Festtagsurlaub bis zu fünf Tagen vor dem Festtagsurlaub anbezahlt, wenn dieser in die Urlaubszeit fällt.

## Schwäbische Chronik

Bei einer Befragung der Elternschaft der Waidlinger Volk- und Mittelschulen haben sich von den Eltern von insgesamt 103 Schülern 92, das heißt mehr als 90 Prozent für die Einführung der Deutschen Schule ausgesprochen. Auf evangelischer Seite haben sämtliche Eltern der 820 Schüler zugestimmt, von den Eltern der 113 katholischen Schüler 104, das heißt 92 Prozent.

Gemmenorf, O.A. Kottenburg. (Berichterstattung von Kreuzen und Statuen.) Ein Mädchen aus Bettingen, das von Bodelshausen von der Nachtsicht heimkehrte, übertrafste an der Feribrücke ein Personenauto, welchem Männer entkamen waren um die Repomuffatur zu verhindern. Das Gitter war schon entfernt und um die Statue das Seil gelegt, als die Kollision, gekürzt, schnell in Richtung Bodelshausen das Weite suchten. Arbeiter, die zur Morgensicht nach Kottenburg fahren, fanden das Weckzeug beim Steinbruch zusammengeschlagen und vollständig zertrümmert auf der Straße liegen. Landjägerbeamte haben sofort der Angelegenheit angenommen und hielten nach den Tätern, die, so schreibt die „R.E.-Presse“ angeklagten, Kottenburger Zeitung, weislos identisch sind mit denen, die auch in anderen Orten ähnlichen Frevel verübten.

Steinberg, O.A. Laupheim. 12. Mai. (Der Blitz schlägt in eine Mühle.) Am Sonntagabend zog ein heftiges Gewitter über dem Dorf auf. Gleich der erste Blitzschlag um 11 Uhr traf die Mühle der Witwe Eggert, und in wenigen Minuten stand ein Teil des Anwesens in hellen Flammen. Schon um Mitternacht waren trotz der aufopfernden Arbeit der Feuerwehren von Steinberg und Steig das Viehhaus und die Getreidescheuer abgebrannt. Das Wohnhaus und zwei Nebengebäude konnten gerettet werden. Auch der größte Teil des Viehs wurde noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Lauffen, O.A. Mottweil. 12. Mai. (Water von 11 Kindern tödlich überfahren.) In der Nähe des hiesigen Orts wurde der verheiratete Fabrikarbeiter Johannes Fuhnerger von hier von einem Personenauto so schwer angefahren, daß er einen Schädelbruch erlitt. Im Kreisverkehrhaus ist er kurz nach seiner Entlassung, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Der Verlorene war 31 Jahre alt und Water von 11 Kindern im Alter von 2 bis 24 Jahren.

Ulm, 12. Mai. Am Montagabend entgingen auf dem Söflinger Bahnhofs dem Rangieren einige Eisenbahnwagen. Der verheiratete Rangiermeister Deibler von hier wurde dabei so schwer verletzt, daß er noch an der Unfallstelle verschied.

Ochsenhausen, O.A. Eberbach. 12. Mai. (Riftungen im Gebäude.) In der Nacht zum Montag drangen einige Einbrecher in das Schulgebäude und Rathaus in Ochsenhausen ein. Im Haus brachen sie dann ins Schulzimmer ein, rissen das Parkett auf, röherten außerdem im Dachstuhl umher und wollten dann ins Rathaus eindringen. Das Türschloß widerstand jedoch den Werkzeugen der Verbrecher, so daß ihnen die Beute entging. Es scheint auch, daß die Eindringlinge sich vorzeitig gefürchtet glaubten und sie deshalb das Weite suchten. In der gleichen Nacht wurde in Ochsenhausen ein weiterer Einbruch durchsuchung unternommen, der ebenfalls glücklicherweise mißlang.

### Fünfzig Jahre Stadt Maulbronn

Maulbronn, 12. Mai. Die Stadt Maulbronn beging am Samstag die Feier des 50-jährigen Stadtjubiläum. Nachdem Bürgermeister Kienle die zahlreiche Festversammlung begrüßt und auf die am 12. März 1886 erfolgte Erhebung Maulbronn zur Stadt hingewiesen hatte, beauftragte Stadtdirektor Haas die Entwidlung der Stadt im letzten halben Jahrhundert. Der Stadtvorstand dankte dem Redner und überreichte ihm im Namen der Stadtverwaltung ein Bild des Führers von dessen Klosterbesuch.

Landrat Köger beglückwünschte im Namen der Regierung und des Kreises Maulbronn die Stadt zu dieser Feier. Der Beigeordnete, Baumverwalter Kuff, dankte dem Stadtvorstand für seine unermüdbare weitblickende Tätigkeit in der Gemeindeverwaltung und überreichte ihm einen Blumenkranz, während Prof. Desselberger als Stellvertreter des Ephorats und im Namen der Kirchengemeinde die Freude des älteren Bruders, des Seminaristen, über das Aufstehen der Stadt zum Ausdruck brachte. Mit humorvollen Versen überreichte Bürgermeister Wörner von Mählacker ein prächtiges Bild der Sanderstadt, ein Zeichen des guten Einvernehmens, das beide Gemeinden miteinander verbindet, worauf der Ortsgruppenleiter mit dem Wunsche schloß, Maulbronn möge in nationalsozialistischen Staat eine wertvolle Zelle bleiben.

Der Sonntag brachte die Feier des 60-jährigen Bestehens der Kriegerkameradschaft mit einem Festgottesdienst und einem Festzug mit Führung der Gefallenen am Friedhof. Den Schluß des Tages bildeten mit Eintritt der Dunkelheit ein Feuerwerk und die Beleuchtung des Klosters.



schauung des Nationalsozialismus in den Reihen aller Volksgenossen verankert. Es gelte deshalb, weiter zu kämpfen, bis der Nationalsozialismus auch vom letzten Volksgenossen, ja von der ganzen Welt Besitz ergriffen habe.

Anschließend überreichte Hg. Ruff dem Ortsgruppenleiter als Dank für seine aufopfernde Tätigkeit in der Partei ein Album mit den Lichtbildern der alten Kämpfer und einer von Hg. Schach verfassten Widmung. Der Sängerbund sang daraufhin „Freiheit, die ich meine“ und „Nimm ein weisses Röckchen an“. Nach dem Abmarsch der Fahnen übergab Hg. Schach der Ortsgruppe zu Händen des Ortsgruppenleiters die von sechs Gaa. gegründete Abtätige wertvolle zeitgenössische Schloß. Und abermals trat Hg. Schach auf und war mit einem durch köstlichen Humor gewürzten Vortrag über die Ortsgruppe und ihre „hervorragenden“ Mitglieder. Und wieder bestieg er die Bühne und machte einige vorbereitende Erklärungen zu dem „Schiffsmann“. Dieser „Schiff“ ist ein Bekenntnis norddeutscher Gesinnung und verbindet Wort, Musik und Tanz. Er wurde von der Volkstümlichkeit mit Entzückung in der Hauptrolle sehr eindrucksvoll wiedergegeben. Nach einem statt vorgetragenen Adolph-Hofmann von Rib. Genüßer trat Hiltner junger Willy Neuweller mit dem Gedicht „Verpflichtung“ vor die Öffentlichkeit. Mit einem dreifachen Applaus auf den Führer und den Nationalhelden wurde dann der offizielle Teil der Feier geschlossen. Ein gefälliges Zusammenfeiern reichte sich an und es soll zum Schluß ausdrücklich betont sein, daß zum Gelingen der Veranstaltung der Musikzug 1172 wesentlich beigetragen hat.

### Neufahrer Maiumfchau

Neufahrer, 12. Mai. Ein schöner Beweis für die freundschaftliche Verbundenheit des früher hier tätig gewesenen Lehrers Kiefer mit den Neufahrern ist sein Besuch, den er am 2. Mai mit seinem Gemischten Chor von Neufahrern, wo er seit einiger Zeit tätig ist, abhielt. Schon am Samstag abend trafen die Sängerinnen und Sängern in Neufahrer ein. Im „Löhmen“ fand in Ehren der Gäste ein Gemischtebegrüßungabend statt, umrahmt von gesanglichen und musikalischen Darbietungen des Gemischten Chores. Bürgermeister Gantner erwiderte Lehrer Kiefer und seinem hiesigen Chor herzliche Willkommgrüße und brachte die Freunde der Neufahrer zum Ausdruck über diese Ueberraschung. Hauptlehrer Kiefer fand Worte des Dankes für den freundlichen Empfang, während ein Neufahrer Sangesleiter den Wunsch vorbrachte, die Neufahrer mögen ihren Ausflug auch mal nach Neufahrern machen. Der Abend verlebte nach allen Seiten hin viele Freunde. — Heiligabend im Männerchor des „Niedertraum“ fand in den Stunden gepöb. Ist es doch, das Konzertprogramm für das Ältere Vereinsjubiläum im Juli vorzubereiten. Der Männerchor beteiligte sich vor einiger Zeit an einem Sängerkonzert, das sein Bruder- und Nachbarnverein, Spielberg veranstaltete. Die Neufahrer bereicherten das schön verlaufene Konzert mit einigen gut anprechenden Chören. — Der Kriegerverein hielt vor einigen Tagen im Rathhause eine Versammlung. Vorstand Wih. Kull gab einige dringliche Fragen bekannt und konnte mitteilen, daß alle Mitglieder sich die schmutzige Hoffenmäßige angeschafft haben, jedoch der Verein nunmehr in geschlossener Uniformierung auftreten kann. An die Besprechung schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein an.

model Soldaten und Reservelieder gesungen und alte soldatische Erinnerungen aufgeführt wurden. — In einer der letzten Beratungen teilte Bürgermeister Gantner mit, daß eine Freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen werde, die zu einer schlagfertigen und notwendigen Einrichtung herangebildet werde. — Der Muttertag beging in unserer Gemeinde einem freundlichen Echo. Die W. Frauenschaft feierte ihre Ehre darin, diesen schönen Gedanktag recht würdig zu feiern. Im Mittelpunkt der Feier stand die fleißigste Ansprache von Hauptlehrer Mack, der das hohe Ideal der deutschen Mutter und ihre schweren Aufgaben auflegte. Gesänge einzelner Frauenschaftsmitglieder, Gedichtvorträge und gemeinsam gesungene Lieder gaben der Feier einen würdigen Rahmen.

### 25. Baugeld-Zuteilung der Deutschen Bau-Partei Württemberg

Von der Lebenskraft des Bauparteiwesens zeugt die 25. Baugeld-Zuteilung der dem Württembergischen Sozialisten- und Gewerband in Stuttgart angegliederten Deutschen Bau-Partei in Württemberg. Bei dieser Darlehensvergabe, die am 18. April 1936 stattfand, konnten den Bauwerkern wiederum rund 2 1/2 Millionen Reichsmark an künftige Darlehen zum Bau oder Kauf von Wohnhäusern zur Verfügung gestellt werden. Mit den bisherigen Leistungen zusammen hat die Deutsche Bau-Partei Württemberg, deren Arbeitgebiet sich auf Württemberg und Hohenzollern beschränkt, 72 Millionen RM. (bei einem Vertragsbestand von rund 126 Millionen RM.) ausgeschüttet und damit wertvolle Beiträge zur Wirtschaftsbekämpfung geleistet.

### Württembergische Wasserwirtschaft

#### 21. Hauptversammlung des Württ.-Hohenz. Wasserwirtschaftsverbandes

Stuttgart, 12. Mai. In den letzten Tagen hielt der Württ.-Hohenz. Wasserwirtschaftsverband seine 21. Hauptversammlung im Stadtgarten in Stuttgart ab. Zunächst fand unter dem Vorsitz von Strombauingenieur Dr. Koni die erste Sitzung des neu gebildeten Ausschusses statt, in dem die einzelnen Flussgebiete des Landes vertreten sind. Der Geschäftsführer, Regierungsbaumeister Deutelmeyer gab einen Überblick über die wasserwirtschaftlichen Verhältnisse in einem Flusssystem und die daraus sich ergebenden Aufgaben für die Anstaltsmitarbeiter. Er wies darauf hin, daß auch in Württemberg ein Zusammenstoß aller Wassernutzungsinteressen in den einzelnen Flussgebieten zur Erzielung einer geordneten Wasserwirtschaft vornehmlich wäre.

In der folgenden Hauptversammlung wies der Vorstand, Strombauingenieur Dr. Koni darauf hin, daß sich aus den verschiedenen Wirtschaftskreisen ein immer größeres Interesse an den Fragen der Wasserwirtschaft und des Wasserrechts, die in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen haben, bemerkbar machte. Ein besonderes Interesse werde der diesjährigen Einheitsschwerpunkt, bei der sämtliche Wassernutzungen erfüllt werden sollen, entgegengebracht.

Regierungsbaumeister Deutelmeyer sprach über Gegenwartsfragen der württembergischen Wasserwirtschaft. Von den wasserwirtschaftlichen Maßnahmen wurden die in Ausführung befindliche Renaturierungs-

und die geplanten Verbesserungen am Kocher und an der Jagold hervor-gehoben. Besondere wasserwirtschaftliche Aufgaben sind auf dem Gebiet der Wasserreinigung und der Abwasserbeseitigung im Kob-

men einer wasserwirtschaftlichen Bundesplanung zu erwarten. In der Frage der Donaureinigung darf wohl nach der in letzter Zeit vorgenommenen Beschäftigung der Donau und der Nach durch

## Wieder Motorendonner an der Solitude Auf zum Internationalen Solitude-Rennen am 17. Mai!

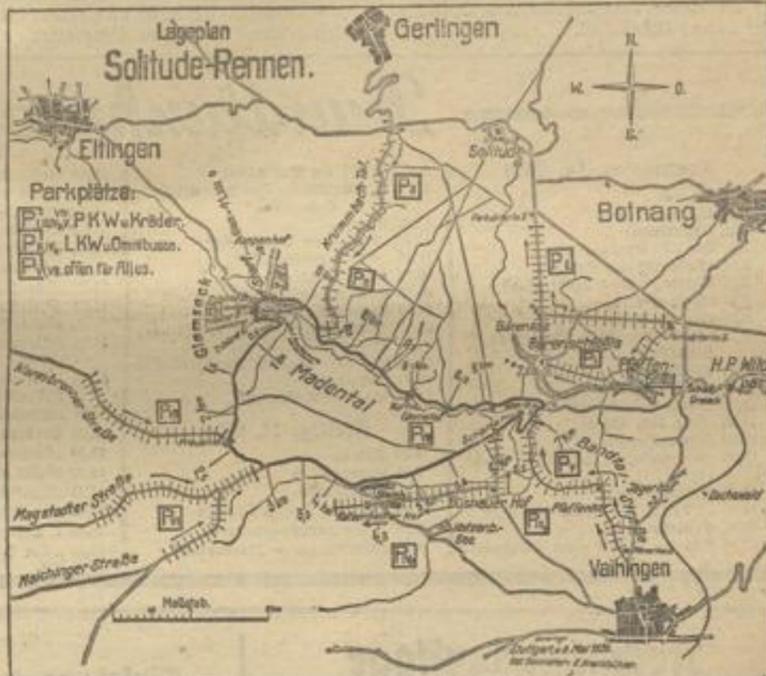
HB. Die Zeiten sind vorüber, als auf der Solitude-Strecke noch die Rennwagen aufheulten, die Felten, als noch Neuzbach, Berner und all die anderen hinter dem Volant saßen. Die Straße genügt den Ansprüchen nicht mehr, und es kam so weit, daß das Solitude-Rennen einige Jahre ganz ausfiel. Im vergangenen Jahr hat man nun erstmals wieder ein Rennen ausgeschrieben und es wurde ein rauschender Erfolg. Sowohl was die Zuschauerzahlen anbelangt — rund Hunderttausend waren gekommen — als auch im Hinblick auf den sportlichen Erfolg. Allerdings hatte man die Strecke abgekürzt. Nur noch das 11,5 Kilometer lange Dreieck zwischen Glemsch, Frauenkreuz und Schatten wurde befahren. Aber welche Kämpfe spielten sich hier ab.

Erinnern wir uns noch an das unerhörte Loslegen des kleinen DKB-Fahrers Geiß. Denken wir noch zurück an die Kämpfe in der Halbiterklasse. Die DKB. — die RSL war die Parole. Auch dieses Jahr wird es wieder zu diesem Kräftevergleich kommen und es bleibt lediglich zu wünschen, daß nicht wieder so zahlreiche Ausfälle zu verzeichnen sind, wie im vergangenen Jahr.

RM. schickt alles, was Klang und Namen hat. Soenius — der blonde Hank stürzte bekanntlich beim letzten Solitude-Rennen — Fleischmann, Kitzchen und all die anderen werden am Start sein. Auch DKB wird die besten Leute entsenden.

Kranzfeld, Geiß und Winkler erwartet man. Und bei den Ausweissfahrern werden sich wieder alle Motorradsportler einfinden, die meist in mühevoller Arbeit und unter großen Opfern an Zeit und Geld ihrer Maschine soweit hergerichtet haben, daß sie mit Aussicht auf Erfolg mithalten können. Die Rennstrecke wird dann wieder das altgewohnte Bild bieten: Schon in den frühen Morgenstunden wird sie dicht umlagert sein, denn von weither kommen die Rennsportbegeisterten. Vom Neckartal herüber und vom Schwarzwald, die Leute von der Alb und aus dem Neckartal, alle werden sie wieder dabei sein, wenn der Startschuss kracht, werden mitfeiern, wenn Kranzfeld durch die Kurven prellt oder ein Ausweissfahrer aus ihrer Genossenschaft abfällt. Sie werden wieder dasitzen mit der Uhr in der Hand: „Jetzt muß er kommen... jetzt“ und werden dann den Sieger umjubeln. So kennen wir es von früheren Rennen her und so ist es auch heute noch. Es ist viel mehr als nur eine rein motorsportliche Angelegenheit, dieses Solitude-Rennen, es ist ein Volksfest im besten Sinne.

Deshalb macht den Ausfall fertig, ihr Schwaben im Ober- und Unterland, packt Weib und Kind auf den Sozius oder in die Eisenbahn und dann auf zum Solitude-Rennen! Das gibt's nur einmal im Jahr und wir wollen hoffen, daß es an diesem einen Tag dann auch recht schönes Wetter ist!



## Die Heimatsucher

EIN AUSWANDERERROMAN VON OTFRIED HANSTEIN

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In dieser Nacht konnte der junge Mann lange kein Auge zutun. Jetzt lag die Verantwortung allein auf seinen Schultern. Wenn er Don Edmondo enttäuschen würde, sollte er seine Arbeitskraft, sein Wissen auch nicht überschätzen? Hatte er es nicht ebenso gemacht wie sein Vater? Warum tat Don Edmondo das alles? Nur aus Freundschaft für einen Deutschen?

Doch mit Bedenken und Zweifeln kam man nicht weiter. Bald oblagte wieder die gesunde Zuversicht der Jugend in seinem Herzen. Er hatte zwei kräftige Arme, einen klaren Verstand und einen starken Willen. „Es muß gelingen.“

Mit diesem Vorsatz schlief er fest ein.

### Viertes Kapitel.

Frau Helene Holdermann hätte am liebsten die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, als sie mit ihrer Tochter zusammen zum erstenmal das Land besuchte, das ihr künftiger Gemüsegarten werden sollte. „Und da soll Gemüse wachsen, Hans Caspar!“ entsetzte sie sich.

„Die Erde aber war wüst und leer“, erwiderte lachend der Sohn und zeigte mit weitläufiger Geste auf das Land ringsum.

Eine wüste Brandstätte bot sich den Blicken dar. Vor Zeiten hatte hier ein Ueberrest des gewaltigen Quebradowaldes gestanden, der einst den ganzen Chaco überzog. Die ersten Siedler hatten die Stämme gefällt. Dafür war dann ein ganzes Gewitter niederen Holzes gewachsen, dor-

niges Gestrüpp, untermischt mit jungen Stämmen wertvollen Weichholzes, hatte den Platz neuerdings überwuchert. Dazwischen ragten noch ein paar Mahagonibäume, einige Eichen und Eichenhölzer.

So fand Hans Caspar das „urbare Land“ vor, das ihm Don Edmondo für seinen Gemüsebau überlassen hatte.

Ein neues Roden unter Hans Caspars Leitung hob an. Die letzten Stämme wurden niedergelegt und rissen im Sturz das Niederholz und Strauchwerk mit. Ein paar Tage Sonnenbrand über dem Chaos von Stämmen und Ästen und Strauchwerk, dann legte man Feuer dran und verwandelte die Wüste in ein einziges loderndes Flammenmeer.

Was übrig blieb, war eine riesige, schwarze Brandstätte, uneben und halpferig, mit mächtigen Baumstämmen dazwischen und zerfetzten, angekohlten Stämmen der Eichenhölzer, die dem Feuer widerstanden hatten.

„Und hier sollen wir wirtschaften?“ wiederholte die Mutter. Hans Caspar lachte über das ganze Gesicht:

„Natürlich, Mutter! So sieht es überall aus. Die Stämme müssen erst langsam verfaulen, die rodet kein Mensch aus.“

„Aber das Planieren?“

„Wird viel Arbeit machen. Aber wir werden das bald schaffen. Sieh mal hier!“

Er führte Mutter und Schwester an eine verhältnismäßig ebene Stelle.

„Hier stehen ja schon richtige Maisstauden“, wunderte Eva Maria.

„Nicht wahr, da raucht ihr?“

„Aber wie ist denn das möglich?“

„Ganz einfach, Mutter. Jemandem Peon hat einen Saft Maisdrücker fallen lassen, war zu faul dieselben wieder aufzufinden und was die Papageien nicht aufgefressen haben, ist ganz von selbst aufgegangen. Kann erst ein paar Wochen her sein.“

„So fruchtbar ist das Land hier?“

„Ja, kleines Schwesterchen. Jetzt wird dir wohl schon bedeutend leichter.“

„Aber der andere Teil ist doch furchtbar“, sagte die Mutter. „Gib es auf der ganzen Farm wirklich kein besseres Land als diese Wüste hier? Wahrscheinlich hat dir dieser Don —“

„Im Gegenteil, Mutter, ich habe mir selbst dieses Stück Land ausgesucht.“

„Aber warum?“

„Die besten, die mehr unten bei den Schweinebuchteln liegen, werden, sobald der Paraná anschwillt, überschwemmt.“

Schon drei Tage später war es ein anderes Bild. Auf einem der freigelegten Plätze standen Frau Helene und ihre Tochter und gruben den Boden um. Es war in der Nacht wieder einmal ein Gewitter niedergegangen, der Boden also noch weich vom Regen.

Freilich, unter den mächtigen, breitrandigen Tropenhäuten sahen die beiden Frauen aus wie Peonweiber. Alle Minuten mußten sie andrücken. In heißen Bädern tann ihnen der Schweiß über den gekämmten Rücken.

Eva Maria sah hin und wieder zur Mutter, die fast noch eifriger zugriff als sie selbst. Wenn sie sich nur nicht übernahm und sich krank machte! Ihr selber machte die Arbeit Freude. Da konnte sie endlich ihre ganze junge Kraft daransetzen und sich ehrlich mühschöpfen.

Bildhübsch sah das Mädchen aus. Die Tropenhitze hatte ihr Gesicht und Arme gebräunt, Gesundheit und Jugendkraft strahlte ihr ganzes Wesen aus.

Hans Caspar schaffte für zwei. Ueberall war er zu sehen. Nichts entging ihm. Jetzt fuhr er auf den beiden Ochsen- caretas mit den Peonen zusammen schwarze Erde heran und den dazu gehörigen Kuhmist. Und dann wurde es genau gemacht, wie der junge Mann es dem Farmer auseinandergesetzt hat.

(Fortsetzung folgt.)



die zuständigen Sachbearbeiter im Reichsernährungsministerium mit den Reichserbkassern Baden und Württemberg in Bälde eine reichsrechtliche Regelung erwartet werden. In einem zweiten Vortrag sprach Regierungsbaumeister Dentschmoler über die Bewertung von Wasseranlagen und Wasserbauanlagen bei der Einheitsbewertung auf 1. Januar 1935. Den dritten Vortrag über die Auswirkungen einer künstlich verurteilten Wasserwerke auf den unterliegenden Flußlauf hielt Regierungsbaumeister Christaller, Biberach.

### Maikämpfe im Ries

Vom Ries, 12. Mai. Im Ries und im Donaugebiet treten heuer die Maikämpfe in großen Massen auf und nehmen dabei überhand, daß in den Abendstunden alle Bäume unter unheimlichem Gedrumm dicht umschattet sind. In zahlreichen Gemeinden nimmt die Lehrerschaft mit den Schülern einen energischen Kampf gegen diese Schädlinge unserer Obstkulturen auf. Nicht zu unterschätzen ist auch die Hilfe unserer Vogelswelt, vor allem der Stare und Amseln, die in den Morgenstunden eine Anzahl von Maikäfern mit haunenswerter Energie verzehren. Wenn nicht bald nasse Witterung eintritt, werden in Bälde viele Baumbestände lahtgetroffen sein.

### Schafft Jugendherbergen und Heime!

Zum Sammeltag der Hitler-Jugend und des deutschen Jugendherbergswerks  
Wie die Gebietführung der Hitler-Jugend mittels, führen am 16./17. Mai die Einheiten der Hitler-Jugend und des BdM. in Württemberg, wie im Reich, Straßenammlungen durch. Diese Sammlungen haben das Ziel, die Beschaffung der Hitler-Jugend-Heime zu fördern und eine weitere Grundlage zu geben für den Ausbau des der ganzen Welt zum Vorbild dienenden deutschen Jugendherbergswerkes. Um den Erfolg der Sammlung zu gewährleisten, unterbleibt am 16./17. Mai, also an diesem Reichswerk- und Opfertag, jeder andere GJ.-Dienst.

## Das Ende der Lehrlingszüchterei

Die Auswirkungen des Reichsberufswettkampfes

Zu ernster und sachlicher Arbeit trafen sich vergangenen Samstag und Sonntag die Kreisjugendwarte und Kreisjugendreferentinnen Württemberg, die zugleich Berufsreferenten und Berufsreferentinnen der Hitler-Jugend sind, im Wilhelm-Murr-Saal in Stuttgart. Gaujugendwarte, Unterbannführer Simon Winter gab in grundsätzlichen Ausführungen den Teilnehmern die Grundlage ihrer Arbeit für die kommenden Sommermonate. In umfassender Weise werden die Erfahrungen der verschiedenen Wettkämpfe des BdM, nun ausgearbeitet. Die berufliche Erziehung wird mit einer Nachprüfung der Lehrverhältnisse verbunden; sogenannte „Lehrlingszüchterei“, die sich leider hier und da bemerkbar macht, muß endgültig aufhören. Hilfsarbeitern, die genügend befähigt sind, werden Lehrstellen vermittelt. Die zusätzliche Berufsschulung der Hitler-Jugend wird in umfangreicher Weise einleiten. Mit neuer Kraft wird die sozialistische Forderung vorgetrieben werden, daß künftig kein Junge und kein Mädchen unter 16 Jahren in die Fabrik darf. Die häuslichen Verhältnisse werden von der Hitler-Jugend in Verbindung mit der NSB. überprüft und in Notfällen entsprechend gebessert werden.

Die Sieger des Reichsberufswettkampfes sind inzwischen in ihre Arbeitsstätten zurückgekehrt; sie werden in ihrer beruflichen Weiterentwicklung intensive Förderung aus Reichsmitteln erhalten. Jedem steht die höchste Fachschule seiner Berufsgruppe offen. So werden die besten Kräfte sich nicht mehr in hartem Kampf um das tägliche Brot zu verzetteln brauchen, sondern zu Steigerung der deutschen Leistung ihr Stück beitragen können.

All diese Tatsachen zeigen, daß dieser Abschnitt der nationalsozialistischen Aufbauarbeit von besonderer Bedeutung ist. Er zeigt klar und deutlich, mit welchem Schwung und Idealismus, mit welcher nüchternen Wirklichkeitsdenken die junge Generation alle

sozialen Probleme anpackt. Ihre Parole lautet: Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Handwerk! Ihr unerbittliches Ziel: Schädlinge ausmerzen, die den Aufstieg hindern oder die Jungarbeiterkraft für eigenmächtige Zwecke auszubenten versuchen!

Gaujugendfachbearbeiter, Scharführer J. A. sprach über die Jugendgesetzgebung. Er behandelte das Gesetz zur Ordnung der Rationalen Arbeit, das kommende Berufsausbildungsgesetz, die Berufsberatungspflicht, die Frage der Kinder- und Heimarbeit, die Arbeitszeit und Urlaubsfragen und über die zusätzliche Berufsschulung.

Ueber das äußerst wichtige Thema der wirtschaftspolitischen Erziehung sprach Gaujugendfachbearbeiter, Scharführer J. H. H. Hoff auf jedem Arbeitsgebiet kann heute der Weg und das Ziel mit praktischen Tatsachen demonstriert werden. So auch bei der Nebungswirtschaft, die einen wichtigen Erziehungsfaktor in der Wirtschaft darstellt.

Ueber die Umschulungslager des BdM., ihre große politische Bedeutung, ihren heutigen Stand und ihr Verhältnis zum weiblichen Arbeitsdienst, über die Haushaltungsschulen des BdM. und über weitere Fragen der weiblichen Sozialarbeit, machte die Sozialreferentin des Obergaues 20, Frau Paula Steidle, interessante Ausführungen.

Die besondere Auswertung des Reichsberufswettkampfes für die weibliche sozialpolitische Jugendarbeit wurde von der Gaujugendreferentin, Untergauführerin Carolina Busch, umrissen.

Nach einer Aussprache, die einen Querschnitt gab durch die Fälle der auf sozialem Gebiete durch die Jugend in Angriff genommenen Aufgaben, gab Frau Schaber, der Vertrauensmann für den Reichleistungskampf der schwäbischen Studentenschaft, einen Bericht über seine Auswertung und Auswirkung.

In großen Rügen laßte Unterbannführer Winter die kommenden Aufgaben zusammen-

## Marktberichte

Ämtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 12. Mai. Die Anlieferungen in Brotgetreide halten sich in engen Grenzen, da die Bestellungenarbeiten noch nicht überall beendet sind. Auch Futtergerste sowie Futterhafer sind z. Zt. knapp angeboten. Die Abfahrtsverhältnisse am Weizenmarkt haben sich nicht gebessert. Weizen nachprodukte sind gesucht. Es notierten je 100 Kg. frei verladen Vollbahnstation: Weizen, württ. durchschn. Beschaffenheit, 76/77 Rg. RM VII Mai-Preis Erzeugerfestpreis 20.50, R X 20.50, R XIV 21.80, R XVII 21.50. Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 71/73 Rg. R XIV Mai-Preis Erzeugerfestpreis 17.60 RM., R XVIII 18.10, R XIX 18.30. Winterfüttergerste, durchschnitl. Beschaffenheit, 61/62 Rg. R VII Mai-Preis Erzeugerfestpreis 17.50 RM., R VIII 17.80, Sommerfüttergerste durchschnitl. Beschaffenheit 59/60 Rg. Es können 50 Pfg. per 100 Rg. Aufschlag bezahlt werden. Futterhafer, durchschnitl. Beschaffenheit, 48/49 Rg. R XI Mai-Preis Erzeugerfestpreis 16.90 RM., R XIV 17.40. Weizenheu (lofe) neu nominell 6-7 RM., Kleeheu (lofe) neu nominell 6.75 bis 8 RM., Stroh (drahtgepreßt) neu 3.50 bis 3.80 RM.

Weizenlieferung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württemberg. Preise für 100 Kilogramm, zusätzlich RM. — 50 Frachtausgleich frei Empfangstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25 bis 30 Prozent Kernen Aufschlag RM. 1.— per 100 Kilogramm. Feines Weizenmehl n.w. 3.— Aufschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amtlich anerkannten Kleberweizen RM. 1.25 per 100 Kilogramm Aufschlag. Weizenmehl: Bafß-Tape 790 Inland (bisher Weizenmehl I) R VII Mai-Preis RM. 27.70, R X 28.20, R XIV 28.80, R XVII 28.80. Roggenmehl: Bafß-Tape 997 R XIV bis 15. August 1936 RM. 22.70, R XVIII 23.30, R XIX 23.50. Weizenmehlgewinnste: Weizenkleie R VII bis 15. August 1936 RM. 9.95, R X 10.10, R XIV 10.30, R XVII 10.45, Roggenkleie R XIV b. 15. Juli 1936 RM. 10.10, R XVII 10.40, R XIX 10.50.

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

**Donnerstag, 14. Mai**

|               |   |
|---------------|---|
| 6.00          | Choral                                    |
| 6.05          | Gumnastik I                               |
| 6.30          | Frühkonzert                               |
| 7.00 bis 7.10 | Frühnachrichten                           |
| 8.00          | Wasserhandmeldungen                       |
| 8.05          | Wetterbericht — Bauernfunk                |
| 8.10          | Gumnastik II                              |
| 8.30          | Waldmusik                                 |
| 9.30          | „Wie nehmen ein Mädel an Kindes Statt an“ |
| 9.45          | Sendepause                                |
| 10.00         | Schallplattenkonzert                      |
| 11.00         | Schallplattenkonzert                      |
| 11.30         | „Für dich, Bauer!“                        |
| 12.00         | Wittelskonzert                            |
| 13.00         | Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten   |
| 13.15         | Wittelskonzert                            |
| 14.00         | „Merkel von Zwei bis Drei“                |
| 15.00         | Sendepause                                |
| 16.30         | Rud der Arbeit einer Bildhauerin          |

|                |  |
|----------------|--|
| 16.30          | Musik am Nachmittag                                |
| 17.30          | Musikalisches Bühnenspiel                          |
| 17.40          | „Der Hohenwiel“                                    |
| 18.00          | Konzert  |
| 19.00          | „Das kurze Gedächtnis“                             |
| 19.45          | „Erzmannsdickicht“                                 |
| 20.00          | Rachrichtenbericht                                 |
| 20.10          | Unterhaltungsmusik                                 |
| 21.30          | Janter der Relobie                                 |
| 22.00          | Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht |
| 22.30          | Die vermalische Kunststunde                        |
| 22.45          | Fanzmusik  |
| 24.00 bis 2.00 | Nachtmusik   |

**Freitag, 15. Mai**

|               |                            |
|---------------|----------------------------|
| 6.00          | Choral                     |
| 6.05          | Gumnastik I                |
| 6.30          | Frühkonzert                |
| 7.00 bis 7.10 | Frühnachrichten            |
| 8.00          | Wasserhandmeldungen        |
| 8.05          | Wetterbericht — Bauernfunk |

|       |   |
|-------|---|
| 8.10  | Gumnastik II                            |
| 8.30  | Musik am Morgen                         |
| 8.30  | Sendepause                              |
| 10.00 | Deutsche Seefahrt zu aller Zeit         |
| 10.30 | Sendepause                              |
| 11.00 | Schallplattenkonzert                    |
| 11.30 | „Für dich, Bauer!“                      |
| 12.00 | „Mit Sana und Klara an den Wittelsdick“ |
| 13.00 | Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten |
| 13.15 | „Mit Sana und Klara an den Wittelsdick“ |
| 14.00 | „Merkel von Zwei bis Drei“              |
| 15.00 | Sendepause                              |
| 15.30 | „Fanzmusik“                             |
| 16.00 | Musik am Nachmittag                     |
| 17.45 | „Deutsche Schicksale in Australien“     |
| 18.00 | Das Unterhaltungs                       |
| 18.30 | T. Offenbachs Lieberlingen 1936         |
| 19.00 | „Der Reisiger Pfeiferhast“              |

|                |   |
|----------------|---|
| 19.30          | „Von Italienland zum Schwarzen Meer“                |
| 20.00          | Rachrichtenbericht                                  |
| 20.10          | „Rud am den Zielstandort“                           |
| 22.00          | Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht  |
| 22.30          | „Vandbericht von der Internationalen Volkshandlung“ |
| 22.50          | Unterhaltungskonzert                                |
| 24.00 bis 2.00 | Nachtmusik  |

**Samsdag, 16. Mai**

|               |                            |
|---------------|----------------------------|
| 6.00          | Choral                     |
| 6.05          | Gumnastik I                |
| 6.30          | Haute Morgenmusik          |
| 7.00 bis 7.10 | Frühnachrichten            |
| 8.00          | Wasserhandmeldungen        |
| 8.05          | Wetterbericht — Bauernfunk |
| 8.10          | Gumnastik II               |
| 8.30          | Morgenkonzert              |
| 9.30          | Sendepause                 |
| 10.00         | Welt und Staat             |

|                |  |
|----------------|--|
| 10.30          | Sendepause   |
| 11.30          | Reichsreferent Dadasovits eröffnet die Rundsendungen zum „Weißabend“ |
| 12.30          | „Unites Hochwende“   |
| 13.00          | Seltensgabe, Wetterbericht, Nachrichten                              |
| 13.15          | „Unites Hochwende“   |
| 14.00          | „Merkel von Zwei bis Drei“   |
| 15.00          | „Die Kraft der Gemeinlichkeit“                                       |
| 16.00          | „Mittags, hier ist der Stillender Kassenbericht“                     |
| 18.00          | Er hören den „Zauberbericht der Waße“                                |
| 18.30          | „Frische Belle“  |
| 19.00          | „Der stunde Dicks“   |
| 20.00          | Rachrichtenbericht   |
| 20.10          | Wie es Euch gefällt  |
| 22.00          | Seltensgabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht                   |
| 22.30          | „... und morgen ist Sonntag“   |
| 24.00 bis 2.00 | Nachtkonzert   |

### Rechnungsaufgabe

Das Ergebnis der Rechnung der Kreisparkasse Neuenbürg von 1935 ist vom 14. Mai 1936 an zwei Wochen lang im Kassentraum der Kreisparkasse hier zur öffentlichen Einsicht ausgehängt. Neuenbürg, den 12. Mai 1936.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Kreisparkasse Neuenbürg  
Landrat: Lempp

### Stadtgemeinde Willbad i. Schw.

## Musterung 1936.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung des Oberamts Neuenbürg vom 7. Mai 1936 werden die hiesigen Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913/18 hienit hingewiesen. Sie werden hienit zur Musterung am Freitag den 22. Mai 1936, vorm. 9 Uhr in das Rathaus in Calmbach geladen. Eine Einlassung erfolgt nicht. Wegen Dienstpflichtigen, die nicht in geordnetem Zustand erscheinen, wird Geisignies verfügt werden. Allen Lärmen und jede Störung der Verhandlungen ist bel Strafe verboten. Willbad, den 12. Mai 1936.

Der Bürgermeister.

### Verbrauchergenossenschaft Neuenbürg

Die Fahrkarten zum Sonderzug nach Mannheim können in den Verteilungsstellen abgeholt werden. Mit den Fahrkarten wird ein Tagesprogramm abgegeben, woraus alles weitere zu erfahren ist. Infolge allgütiger Beteiligung können weitere Anmeldungen nicht mehr angenommen werden.

Der Vorstand.

### Neuenbürg.

## Einladung an die Obstlieferer

Zwecks Endabrechnung und wichtiger Besprechung auf Freitag nachmittag 2 Uhr in das Restaurant Schumacher, Neuenbürg.

Beg.-Fachgruppe für Obstbau, Neuenbürg.

### Ittersbach.

## Stangen

Die Gemeinde Ittersbach verfertigt am Montag den 18. Mai 1936, vormittags 1/2 Uhr mit Zusammenkunft beim Rathaus nachstehende

|     |               |           |     |                  |                |
|-----|---------------|-----------|-----|------------------|----------------|
| 50  | Bauhstangen   | I. Klasse | 685 | Hopfenstangen    | III. Klasse    |
| 85  | "             | II. "     | 130 | "                | IV. "          |
| 65  | "             | III. "    | 225 | Rebstöcken       | I. "           |
| 50  | "             | IV. "     | 120 | "                | II. "          |
| 95  | "             | V. "      | 300 | Stück Baumstämme | "              |
| 75  | Hopfenstangen | I. "      | 150 | "                | Bohnenstücken. |
| 395 | "             | II. "     |     |                  |                |

Das Bürgermeisteramt.

Wegen Geschäftsaufgabe meines Klienten im Auftrag

## billig zu verkaufen:

einige neue Schlafzimmer, eiche mit ruhbaum von RM. 110.— an Zimmerbüfett, eiche mit ruhbaum von RM. 110.— an sowie Küchenbüfett in Stahl und eingebaut von RM. 65.— an und ein Posten Chaiselongues, Matrasen, Rische Stühle

im Möbelhaus Maria Rieffe, Biorzheim  
Große Gerberstraße 5.

Ehestandsbareiben und Kinderbeihilfschleime werden in Zahlung genommen.

|   |                                    |
|---|------------------------------------|
| Höfen a. C.   | Birkenfeld.                        |
| Ein zweirädriger                                      | Mädchen                            |
| Handfarrren,  | für Küche und Haus sofort gesucht. |
| nach wenig gebraucht, wegen Platzmangel zu verkaufen. | Otto Dittus, „Sonne“,              |
| Beleuchteter Theurer.                                 | Tel. 4905, Dirlingerstr. 134.      |

### Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, den 14. Mai 1936, vormittags 10 Uhr in Schwann:

- 1 Zimmerbüfett
- nachmittags 3 Uhr in Birkenfeld:
- 1 Zuckermahlmühle

Zusammenkunft jew. am Rathaus.  
Gerichtssozialgerichtliche Neuenbürg.

## Der fortschrittliche Geschäftsmann

bedient sich der in unserem Hause hergestellten Drucksachen.

### Warum? Weil: sauber modern werbewirksam rasch lieferbar billig unsere Devise ist

## C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh.: Fr. Biesinger  
Neuenbürg (Württ.)

Verlangen Sie sofort Muster oder unseren Vertreterbesuch



# Unsere Fahne flattert uns voran!

Beiblatt des Enztälers für die Hitlerjugend

## Kameraden der HJ, Mädels vom BDM, Pimpfe, Jungmädels!

Jede Zeit erfordert ihren Einsatz, der uns voll im Anspruch nimmt. Wir leben diese Zeit. Heute gilt es, ein Volk für die Ziele seiner Jugend mobil zu machen. Heute wollen wir den letzten Bayern auf seinem einsamen Hof wahrnehmen, wir wollen den Bauern, dem Handwerker unsere Ziele vor Augen führen. Niemand kann dies besser und durchschlagender wie unsere „Reichssturm-fahne“. Seitler hat sie für uns gekämpft, nun ist die Zeit gekommen, wo wir für sie kämpfen können. Kein Junge und kein Mädchen, keine Familie im ganzen Unterbann Neuenbürg darf ohne unsere Zeitung sein. „Reichssturm-fahne“ ist sie geworden. Wir tragen in unseren Händen das Reich der Sturmjahre. Kameraden und Kameradinnen! Jetzt soll der Kampf der „Reichssturm-fahne“ unserer sein, denn morgen schon vielleicht ist unser Kampf der der „Reichssturm-fahne“. Tragt hinaus die Botschaft einer Jugend, die nichts Größeres kennt als den Dienst für Deutschland!

## So wurde die „Reichssturm-fahne“!

Streiklichter aus den Entscheidungstagen  
Der Anstoß kam aus der Formation

Schon wieder diese verfluchten Redaktionsblätter. Sollen wir denn voll ganz bleibe geben? schimpfte der Geldverwalter, als ihm der Postbote freundlich grüßend ein umfangreiches Paket mit der Aufschrift „Zeitungen“ auf den Tisch wuschelte. Brummend entfernte er mit seinem Taschenmesser Schnur und Umhüllung, um plötzlich mit einem geprühlten Schrei in seinen morschen Lehnstuhl zu sinken. Nur Hilferufe der bereitwilligen Kameraden, die der Richtung seines Zeigefingers folgten, ließ das geöffnete Paket ansetzen, mühten zu ihrem Grausen feststellen, daß das Paket schon zusammengebündelt ein halbes Dutzend Nummern einer in Berlin erscheinenden Zeitschrift enthielt, die dem Unterbann im Verkauf des letzten halben Jahres zugegangen und wegen Mangel an Absatz und an Interesse prompt zurückgegangen waren. Da lagen sie nun, schön bereitet mit einem Rechnungsformular und einem Schreibbrief, die beide nur so von Zahlen krosteten.

Nachdem sich der Unterbann langsam von seinem Schrecken erholt hatte und die Rechnung aus den Augen des Geldverwalters entfernt worden war, beschloß man einstimmig, keine weiteren Summen mehr für die Rückführung der uralten Zeitungen auszugeben, sondern sie für Sonntagabend aufzubewahren, wo sie dann einem nützlichen Zweck zugeführt werden sollten.

Gleichzeitig beauftragte man aber den Unterbannpräsidenten, an das Gebiet einen Brief zu richten, in dem im Auftrag des gesamten Unterbannes und insbesondere seiner Finanzen die dritte Forderung erhoben wurde, von amtswegen gegen diesen Anstoß der Bekämpfung von gut württembergischen Unterbannern mit Berliner Zeitungen, die nur Berliner Dinge veröffentlichen und zudem bei der Ankunft in unseren gegangenen Gebieten bereits mit Altersdärmen versehen, Protest zu erheben und ersichtlich auf Abhilfe zu tun. Gleichzeitig wurde angewiesen, daß das läbliche Gebiet sich doch auch einmal überlegen möge, ob nicht auch für die württembergische HJ eine eigene Zeitung geschaffen werden könne, die von der württembergischen HJ geschrieben, gern gelesen und deshalb auch die Unterstützung aller in weitgehendstem Maße erhalten würde.

Also geschah es, und der Unterbannpräsident gab sogar die Briefmarken dazu her, nicht ohne aber den Betrag sein säuberlich auf einem Konto „Unkosten Gebietszeitung“ zu verbuchen — für später, denn man kann ja nie wissen.

War es nicht so, Kameraden in den Unterbannen?

Der Anstoß kam aus der Formation!  
Wie schaffen wir eine Gebietszeitung?

Dem Gebietspräsidenten kam der Brief gerade recht. Schon den ganzen Tag hatte man sich mit ein paar Zeitungen herumgequartelt, die von der HJ etwas wollten und doch wieder nicht wollten, wie die HJ wollte. Die ganze Pressefrage machte keinen Spaß mehr. Und dazu hat man noch eine Volkswut auf die blühenden und sonstigen Kälberlästchen, die einem täglich in zunehmender Zahl auf den Tisch flogen und sich mit überhöflichen Worten als Sprachrohr der erwachsenen deutschen Jugend anzogaben, schon lange vor Hitler nationalsozialistisch gewesen waren und so zwischen den Zeilen einen Sport davon hatten, sinnig

von dem Radikalismus einer immer noch struppelosen und unerschrockenen Parteijugend zu marmeln und von Ungeheuerlichkeit zu jammern, die nicht einmal imstande sei, Zeitungen zu einer Pressekonferenz zu schaffen. — Da gehörte doch hinzugefahren. Aber was hätte man dagegen? Keine einzige Zeitschrift war im Gebiet, mit der man einmal diesen Schwärmern übers Maul fahren konnte.

Auf der Gebietsführung war großer Kriegsrat!

Thema: Wie schaffen wir eine Gebietszeitung? Die Notwendigkeit war unumgänglich. Aber wie? Wie soll sie aussehen? Wer macht sie und dann, wer zahlt die Sache?

Aber eines schönen Tages war es doch passiert. Ein verpackter Schreibbrief lief auf dem Gebietspostamt ein, wurde geöffnet und dann geschah es, daß ein Mitarbeiter des Gebietes im Ueberflusse seiner Freude das eckwürdige amtliche Dokument mit schönen, blassen Rotstiftstücken verzierte und es so freundlichen Antlitzes seinem Abteilungsleiter übergab, der darob lächelnd in Ohnmacht fiel.

Aber die Gebietszeitung war von der Reichspressenkammer genehmigt, die „Reichssturm-fahne“ war geboren.

Nebrigens, wer hat schon einmal einen Namen für eine Gebietszeitung finden müssen? Was jeder gute Mensch von dieser Qual verachtet bleiben.

### Der erste Redaktionsstich

Aber für eine Zeitung ist es nicht nur nötig, daß sie genehmigt ist; sie muß auch gemacht werden. Man hatte sich das sehr einfach vorgestellt. Die Formationen waren aufgeföhrt worden, das Jütrige beizusteuern, die Abteilungen des Gebietes hatten einen erstklassigen Teil des zur Verfügung stehenden Platzes übernommen. Aber als der erste Redaktionsstich kam, als die erste Nummer hätte fertig sein sollen, da war es wüst und leer. Die guten Artikel waren nicht da und die, die da waren, waren nicht gut. Folge war, daß man eben selbst schrieb und ingrimig auf die Unzuverlässigkeit der Menschen im allgemeinen und auf die der Abteilungen des Gebietes im besonderen schaute. In Zukunft war man vorsichtiger.

Eine Sache für sich war noch der Umbruch. Zur Erklärung für Valen: Umbruch ist die Tätigkeit des Zusammenfassens der vorhandenen Artikel und Bilder zur Zeitung und geschieht in der Druckerei.

Unsere Druckerei war aber in Kalen. Die Schriftleitung ist in Stuttgart. Die Zeitung muß pünktlich erscheinen, sonst finden die Leser und der Verlag kommt einem aus Dach. Also pilgerte das Gebietspostamt alle vier-

zehn Tage zu Motorrad oder mit dem Baumweg nach Kalen.

Die Hauptsache war, die „Reichssturm-fahne“ kam heraus und die anderen fanden an Zuschreibung.

Als die erste Nummer der „Reichssturm-fahne“ in der am Anfang erwählten Unterbanngeschäftsstelle anlangte, ebenfalls mit einer Rechnung und einem Brief versehen, wurden in verschiedenen unangenehme Erinnerungen wach. Auch wurde manches, auf das die Gebietspräsidenten sehr stolz waren, nicht gerade mit Samthandschuhen angefaßt. Aber schließlich nickten doch alle gnädig und der Geldverwalter, dem man nie eine Gefühlsregung zugetraut hätte, sprach die Worte: „Es ist eben doch unsere Zeitung!“.

### Gründung und Weg

Jahrelang ist sie jetzt schon in regelmäßigen Abständen ins Land hinausgegangen und hat allen Kameradinnen und Kameraden, hat den Eltern und Freunden der HJ, hat der gesamten Öffentlichkeit von unserem Tun, unseren Plänen und Erfolgen berichtet, hat sich viele Freunde und — was uns durchaus nicht leid tut — auch manche Gegner erworben.

Das Tempo unserer Arbeit und unserer Zeit ist auch in der HJ ein so großes, daß es sich wohl verlohnt, heute einmal Rückschau zu halten. Denn nie wollen und dürfen wir in der rastlosen Arbeit der Gegenwart vergessen, wie unser Werk gewachsen ist, denn nur wenn wir die Größe dieses Wachstums erkennen und unserer jetzigen Arbeit zugrunde legen, werden wir unseren Weg sicher gehen können.

Befassen wir uns also einmal auf das, was einst war. Ueberlegen wir uns noch einmal, wie wir eigentlich dazu gekommen sind, eine eigene Zeitung zu gründen. Denn ein Mangel an Zeitungen bestand doch sicherlich früher und zu tun hatten wir auch immer genug. Was war also der Grund?

Das ist mit einem kurzen Wort gesagt. Wir wollten unsere eigene Sprache reden und dies unseren Kameraden, Freunden und Feinden in klarer und wirksamer Form zur Kenntnis bringen.

Erfahrung hatten wir fast keine, Geld überhaupt keines, aber den festen Willen, unseren Plan durchzuführen. Mit diesem Kapital gründeten wir die „Reichssturm-fahne“. Es war natürlich keine leichte Arbeit. Zuerst mußten wir selbst genau wissen, was wir eigentlich wollten und uns über die äußere und innere Formung ins Klare kommen, dann galt es, einen erlesenen Berg von Verfassungen, Verboten und Bedingungen zu überwinden, bis die Sache in Schwung kam; und

dann mußte die Zeitung, die wir gleich so groß wie möglich herausgeben hatten, um nicht als Kälberlästchen bezeichnet zu werden, auch regelmäßig gedruckt und zusammengeheftet werden. Das gab manchmal trübe Stunden. Aber es hat doch immer wieder geklappt.

Denn wir waren uns über die Notwendigkeiten, die für die Existenz der „Reichssturm-fahne“ maßgeblich sind, wohl im Klaren und sind nie von der strikten Befolgung des Leitfahes abgewichen, der sagt: Die „Reichssturm-fahne“ ist allein lebensfähig, wenn die Formation, die HJ, in Stadt und Land die Sache der „Reichssturm-fahne“ zu ihrer eigenen macht und dies in Schriftleitung und Vertrieb durch härteste Mitarbeit beweist. Denn die „Reichssturm-fahne“ wird nie etwas anderes sein dürfen und können als das Sprachrohr der Zehntausende von Jungen und Mädels, die erstmalig in der Geschichte der deutschen Jugend Recht und Verpflichtung dazu haben, von ihrem Willen und Tun in breiter Öffentlichkeit zu berichten. Sie wird nie etwa das Werkzeug einiger weniger intellektueller Journalisten oder gar die Vertreterin von Konzeptions- und Klasseninteressen werden.

Ist sie gerade doch für die Öffentlichkeit und uns alle ständig erneuter Beweis dafür, daß die Organisation der HJ nicht ein von Gnaden irgend eines Ministeriums lebendes und aufgeschöpftes Schöpfkind ist, dem immer wieder von Zeit zu Zeit der nötige Lebenswille eingebläht werden muß; sondern eine aus dem Kampf herausgewachsene junge Gemeinschaft, die weiter zu wachsen und selbst ihr Leben zu gestalten gewillt ist. Das ist auch der Grundzug der Zeitung dieser Organisation.

Und so soll es bleiben. Wenn die „Reichssturm-fahne“ jetzt mit neuer innerer und äußerer Stärkung in ihr 3. Lebensjahr hineintritt, so wünschen wir alle und wollen davon mitarbeiten, daß sie stets das bleiben möge, zu dem sie bestimmt ist: Eine starke Waffe, ein getreues Bild und eine stetige Freude der württembergischen HJ!

## Der hat's los

Genau 16 Uhr stand ich in tadellosem Dienstanzug auf unserer Saundienststelle. Als der Postbote mit vertrauensvoll 40 „Reichssturm-fahnen“ unter dem Arm kamme und sich zu fragen unterfing: „Hast du damit für zwei Wochen genug?“ hatte ich nur einen verachtenden Blick für einen so lächerlichen Zweifel.

Wartschichtung: Stadtmitt. Und genau 17 Uhr noch immer die gleiche Stückzahl meiner Zeitungen. Mein Selbstvertrauen erlitt den ersten Stoß. Aber nur einen ganz leichten. Ich war noch so optimistisch! Hundert Schritte weiter sah ich durch ein aufgezogenes Schiebefenster in eines der besuchtesten Lokale hinein. Hier wollte ich nun energisch mein Glück versuchen. Also rein. Das bekannte Bild: Weichgedeckte Tische, frische Blumen, lautlos dahinschwebende Kellner.

Ich trat an den ersten Tisch heran. Ein älterer Herr mit einem jungen Madel, seiner Tochter. Voll! „Heil Hitler! Haben Sie schon unsere neue „Reichssturm-fahne“ gelesen?“ „Nein, danke sehr!“ erwiderte er nur, der kleine Därling. Ich dachte, mich rührt der Schlag. Ich hätte geschworen, hier den ersten Erfolg zu haben. Und ich sollte mich schon wieder getäuscht haben?

Da, bitte, hört zu, da kam meine, ich betone: Meine Idee! Herrgott, daß ich da nicht eher draufkam! Mit meiner höflichsten Verbeugung und dem gewinnendsten Lächeln wendete ich mich zu dem jungen Fräulein hin: „Sie haben aber doch sicher schon von der Sonderseite unserer Pressestelle in der „Reichssturm-fahne“ gehört und brennen darauf, sie zu lesen, nicht wahr?“ Und siehe, der Erfolg meiner gloriösen Idee war da. Mit dem strahlendsten Jungmädchenslächeln wandte sie sich Papachen zu. Und was konnte der jetzt anders tun, als mit der bekannten Handbewegung aus der noch bekannteren Westentasche einen Groschen herauszufingern und ihn mir wohlwollend in die Hand zu drücken. Na, ich knallte meine Hand zusammen, daß der Kneifer auf der Nase des alten Herrn bedenklich wackelte.

Im genau 20 Uhr war ich wieder auf der Dienststelle. Unser „Reichssturm-fahnen“-Mann, der unheimliche Mengen „Reichssturm-fahnen“ in seinem Schrank liegen haben muß (denn zu wenig „Reichssturm-fahnen“ hat er wie) sah mich groß an: „Ja, und...?“ „Da bleibt dir also doch die Spude weg!“ und warf einen Haufen Groschen auf den Tisch. Zusammen waren es auf den Pfennig 6 Mark. Ich plachte fast vor Stolz, als ich die Gesichter meiner Kameraden sah, die „ang“ verkauft hatten.

## Tausend Jahre Reichssturm-fahne

Vor mehr als 1100 Jahren lebte in Schwaben ein tapferrer Mann, der hieß Gerold. Die alten Schreiber wissen viel zu berichten, was für ein mutiger und frommer Mann es gewesen ist.

Er war Herzog der Schwaben und hatte seine Burg auf dem Busen. Weil er sich in vielen Schlachten hervorgetan hatte, übergab man ihm als dem Tapfersten und Außerordentlichsten das Banner des Reiches, den schwarzen Adler auf Goldgrund. Das trug er nun in allen Schlachten und Herzügen voran, und mit ihm waren alle Schwaben stolz auf dieses Vorrecht und diese Ehre, als die Tapfersten zu gelten und es zu sein.

Einmal hießen die Hunnen ins Land und verheerten die Ostmark. Da zog Gerold, der Reiches Bannerträger, wider sie und schlug sie in die Flucht, ihn selbst aber trat ein hunnischer Pfeil, und er starb in der Grube des Jahres 799. Als aber Gerold, der Held, tot war, gaben die Schwaben das Recht des Bannertragens und damit die Pflicht des Vorkampfes nicht her, sondern es fanden sich andere Kämpfer, die dem Schwabenstamm diese Würde erhalten wollten.

Sie trugen es unter den Salzen und unter den Staulen. Sie trugen es im Westland und im Hunnenland, sie trugen es zu Siegen und Niederlagen. Sie fochten am Ebro gegen die Mauren und an der Rogat gegen Slawen, sie stritten an der Elber gegen Dänen und auf Eiseln gegen Sarazenen. So weit der Deutschen Kaisers Schwert reichte, so weit trugen auch die Schwaben die Sturm-fahne, und alle Völker erzählten sich von der Schwaben Tapferkeit und Mut.

Einmal als König Ludwig 1322 bei Mühl-dorf seine Schlacht gegen den Habsburger schlug, trug die Sturm-fahne ein junger Schwabe, mit dem Namen Konrad von Schlüsselburg. Und als durch der Schwaben Tapferkeit Ludwig der Sieg zuset, der ihn zu Deutschlands Kaiser machte, belohnte er den jungen Bannerträger und schenkte ihm

eine Stadt und viel Land als Reichslehen und bestimmte, daß fortan die Reichssturm-fahne immer als Lehen bei dieser Stadt bleiben sollte; die Stadt aber war „Grün-gin in Schwaben“, das man später zur Unterscheidung Markgröningen nannte.

Konrad von Schlüsselburg starb aber ohne Erben, so konnte er das Lehen nicht weitergeben und darum fiel es an seine nächsten Verwandten, die Grafen von Württemberg; mit Stadt und Burg „Markt-Gröningen“ erhielten die Württemberger am 3. März 1336 das Recht, das Reiches Banner voranzutragen und die Pflicht, in jeder Reichsfehde in vorderster Reihe zu stehen, zu liegen oder zu fallen.

Mit Stolz und Treue walteten die Württemberger ihres Banneramts; und als 1496 das „Vandl“ zum Herzogtum erhoben wurde, nahm Herzog Eberhard die Reichssturm-fahne in das neue Wappen. So kommt es, daß wir so oft dem viergeteilten Schild mit der Adler-fahne im Frei-feld begegnen.

Dann begann die Macht des Reiches zu sinken, es erhoben sich schwere blutige Kriege. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Reichssturm-fahne nie entrollt, denn das Reich selbst war uneins. Nur einmal noch waren ihr große Tage gegönnt. Als das Reich dem bedrängten Wien zu Hilfe kam, zog sie stolz in die jubelnde, bereckte Kaiserstadt ein. Und als Napoleon den morlichen Bau des alten Reiches niederriß, verschwand des Reiches Sturmbanner im Glasstollen...

Als vor drei Jahren der schwäbischen Hitlerjugend das Kampfblatt, die „Reichssturm-fahne“ verliehen wurde, erinnerte sie sich mit Stolz an das Vorrecht der Väter, des Reiches Sturmfahne in treuen Händen voranzutragen für die Einheit des Reiches. So fährt die „Reichssturm-fahne“ einen kompromittierten Kampf gegen jede Uneinigkeit und Laune und ist damit Ausdruck und Bekenntnis des Willens und des Glaubens der jungen Deutschland.



# Plus dem Heimatgebiet

## Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer hat den Landgerichtsrat Dr. Widmann in Heilbronn zum Landgerichtsdirektor in Stuttgart und den Oberbaurat Schach bei der Oberbayerischen Kassenkassa zum Reichsminister ernannt.

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs die Beamtenmätresse Johanna Kunz bei der Staatshauptkasse zum Verwaltungsdirektorin ernannt; die Kassiererin Desselberger an der Währungskaufstelle in Tübingen und die Oberbayerische Kassenkassa an der Kassenschule in Bad Reichenheim, Bäcker an der Kassenschule in Stuttgart auf ihren Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Innenminister hat den Oberamtsleiter in Kottbusch, Peter Ratzel, zum Oberamtsleiter in Weiblingen versetzt.

Der Wirtschaftsminister hat im Namen des Reichs den Verwalter Gandschuh in der Landesberufsstelle Lieberich zum Verwaltungsdirektor im württembergischen Landesdienst ernannt.

Der Kultminister hat versetzt die Hauptlehrer Handke in Nöbber, Kr. Kirchheim, nach Reichenheim; Lehner in Dornberg, Kr. Dornberg, nach Reichenheim; Krieger in Hoch nach Jäh, Kr. Wangen; Hecker in Pitzhausen, Kr. Tübingen, nach Reichenheim; Lehner in Dornberg, Kr. Dornberg, nach Reichenheim; Krieger in Hoch nach Jäh, Kr. Wangen; Hecker in Pitzhausen, Kr. Tübingen, nach Reichenheim; Lehner in Dornberg, Kr. Dornberg, nach Reichenheim; Krieger in Hoch nach Jäh, Kr. Wangen; Hecker in Pitzhausen, Kr. Tübingen, nach Reichenheim.

Der Generalstaatsanwalt hat die Oberlehrerin Emilie Schärer bei der Landesstaatsanwaltschaft Stuttgart auf ihren Antrag in den Ruhestand versetzt. Richter Dr. Spyle in Heilbronn ist auf seinen Antrag an das Amtsgericht Wangen versetzt worden.

Der Herr Präsident des Landesfinanzamts Stuttgart hat für den Herrn Reichsminister der Finanzen namens des Führers und Reichsführers den Zollwachmeister Wegger bei dem Zollamt Stuttgart-Hauptbahnhof nach Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des Monats Mai 1936 in den dauernden Ruhestand versetzt.

Im Bereich des Landesfinanzamts Stuttgart werden versetzt: Steueramtsmann Luther bei dem Finanzamt Eilenach (Landesfinanzamt Thüringen) als Vorsteher an das Finanzamt Gilmann; Oberzollinspektor Kull bei dem Landesfinanzamt als Bezirkszollkommissar (S) nach Pöhlau; Steuerinspektor Römer bei dem Finanzamt Stuttgart-Nord an das Landesfinanzamt; Zollsekretär Busch bei dem Hauptzollamt Borna an das Hauptzollamt Stuttgart; Zollassistent Wolf bei der Zollaufsichtsstelle (S) Reutlingen an die Zollaufsichtsstelle (S) Gilmann; Zollassistent Böhmer bei der Zollaufsichtsstelle (S) Gilmann; Zollassistent Wäger bei der Zollaufsichtsstelle (S) Gilmann; Zollassistent Wäge bei der Zollaufsichtsstelle (S) Gilmann; Zollassistent Wäge bei der Zollaufsichtsstelle (S) Gilmann; Zollassistent Wäge bei der Zollaufsichtsstelle (S) Gilmann.

Der Landesbischof hat die Pfarrei Dedensbrunn, Def. Galm, dem Pfarrverwalter Werner Rutz in Dedensbrunn, Def. Galm und die III. Stadtpfarrei in Weiblingen dem Pfarrer Altmüller in Weiblingen a. B. Def. Sulz, übertragen. Ferner hat er Pfarrer Stiefel in Gammelsfeld, Def. Blausfeld und Pfarrer Lang in Reinerhan, Def. Reinerhan, ihren Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

## Harren alb

Die Ortsgruppe der NSDAP hatte am Sonntagabend im Hotel Kull zu einem Sprechabend eingeladen, der sehr gut besucht war. Kreisleiter Böpple gab einen umfassenden Bericht über die Tagung der 800 Kreisleiter des Reichs in Cröffingen in Pommeren, der für jeden Parteigenossen äußerst interessant war. Aus dem Bericht des Kreisleiters ging hervor, daß so ziemlich alle führenden Männer der Bewegung während des vierzehntägigen Lehrgangs zu Worte kamen. Anführer bei Dr. Leh, dem Staatschef der SA, Viktor Luge, der von den gemeinsamen Aufgaben der SA und der politischen Leiter sprach und das gute Einverständnis dieser beiden Gliederungen der Bewegung herausstellte. Dann Waldur von Schirach, ferner der Steuerfachmann der Bewegung, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhard, der zeigte, wie das Steuerankommen seit der Machtübernahme im Steigen begriffen ist als natürliche Folge der fortwährenden Gefundung unserer gesamten Wirtschaft, der Förderung unserer Bevölkerungspolitik von der finanziellen Seite her und das damit zusammenhängende Problem der Raumbeschaffung, der Kolonien. Er sprach dann der Reichsfinanzminister Schwarz über die Verwendung der Parteigelder, Reichsfinanzminister, Hilfskasse und dergl. Dann kam Dr. Goebbels, der seinen Vortrag hielt wie die anderen Redner, sondern ein Zwischenspiel veranstaltete, wobei die Kreisleiter Fragen stellten über Sachen, die ihnen auf der Seele brannten. An einem anderen Tag sprach Göring, neuerdings der Sonderbeauftragte des Führers für Rohstoff- und Devisenfragen, der die Versammlung immer und immer wieder begeisterte. Weiter seien u. a. noch erwähnt Herrl, der Minister für kirchliche Angelegenheiten, Darré, der Reichsernährungsminister, der davon sprach, daß die Ernährungsfrage keine Frage mehr ist, daß jedoch ab und zu vorübergehend irgend ein Bedürfnis knapp werden

könnte, daß aber, wie gesagt, das deutsche Volk trotzdem zu leben habe. Und dann kam der große Tag, der zugleich der Abschluß dieser lehrreichen Tagung sein sollte. Den Kreisleitern wurde das Glück zuteil, daß der Führer sie besuchte und zu ihnen, sowohl ganz allein zu ihnen, sprach. Selbst für den ältesten Parteigenossen ist es immer und immer wieder ein Erlebnis, diesen einzigartigen Menschenführer — unseren Führer — sprechen und hören zu dürfen. Der Führer zeigte wie in den uns umgebenden Staaten Dinge sich abspielen, die uns die Gewißheit geben, daß wir der übrigen Welt 10—15 Jahre voraus sind und daß zuguterletzt das Dichterverwort „am deutschen Wesen wird die Welt genesen“ noch wahr werden wird. Reichler Weisall belobte den Kreisleiter für seine trefflichen, fleißigen, nicht ohne Humor vorgetragenen Ausführungen. Kreisgeschäftsführer Rothfuß, der den Abend leitete, sprach noch über die Notwendigkeit des Beitritts zur NSDAP. In der üblichen Weise sang sodann dieser wirklich wertvolle Abend aus.

## Schönbögen

Ein zehntägiger Kurs über Erziehungsfragen veranstaltete der Reichsmittelberuf im Deutschen Frauenwerk im Saale der Kirche für etwa 40 Teilnehmer im Alter von 17—45 Jahren. Die Kursabende begannen jeweils um 8 Uhr und waren für jede künftige Frau und Mutter eine besonders günstige Gelegenheit, unter der Leitung einer erfahrenen Lehrerin, Frau Ullrich, durch gegenseitige und offene Aussprache die schwierigen und verantwortungsvollen Fragen der Kinder-Erziehung vom Kleinkindalter bis zum Jugendlichenalter zu klären und sich Rat und Anregung zu holen über Ziele, Grenzen, Mittel und Wege der Erziehung, Vererbungsfragen, Rein-Alt, Kinderphantasie, Kinderfragen und -Antworten, Kinder-Unarten, Umwelt, sittlich-religiöse und nationale Erziehung. Am Schluß fand ein Teatend statt, der mit einer Ausstellung der gefertigten

Basilarbeiten verbunden war. Dabei dankte Fräulein Stürmer auch im Namen der Kurs Teilnehmer für die vielen Anregungen. Eine weitere Veranstaltung für die Frauen — aber auch Männer durften anwesend sein — war ein Vortragsabend über elektrische Küche im „Döhlen“-Saal mit dem Ziele, die elektrische Küche auch in unserem Versorgungsgebiet einzuführen, dem einzelnen elektrischen Geräte Arbeit zu verschaffen und jeder Hausfrau die ungeachtete Annehmlichkeit und vielseitige Verwendungsfähigkeit der elektrischen Küche zu zeigen. Neben dem Interesse haben die unentgeltliche Verabreichung von Kostproben und die kostenlose Verleihung wertvoller elektrischer Hausgeräte an die Besucher viel dazu beigetragen, daß die Veranstaltung der Elektro-Gemeinschaft „Württ. nördlicher Schwarzwald“ in Calw, Mitgliederverband Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach einen vollen Saal hatte. Endlich sei noch erwähnt, daß über 60 Frauen des kirchlichen Frauenwerks vom Kirchspiel Schönbögen einen schon lange geplanten Ausflug nach Ludwigsburg machten, wo sie neben ihrem Hauptziel, die Bienenstöcke zu besuchen und dem Schloß sowie Mauerwerk einen Besuch abstatteten. — Größten Eindruck hinterließ der Großfilm „Friselennort“. Recht anschaulich und lebendig wurde dabei das Leben frischer Auswanderer ins Wolgagebiet, die dort ein abgeschlossenes Dasein führten, bis die Ischela sie aufspürte. Ein Kampf zweier Rassen, zweier Weltanschauungen setzte ein. Das Ganze ist ein Film von höchster Dramatik und unerhörter Leidenschaft.

Engländer, 13. Mai. Die 28 Jahre alte Hausangestellte Frida Wolf geriet durch Scheuen der Pferde, mit denen sie auf den Acker gefahren war, unter den Wagen und wurde ein Stück Wege geschleift. Die ernsthaften Verletzungen machten eine Verbringung in das Kreiskrankenhaus notwendig.

## Frostschäden oder Frostnachtspanner-Schäden?

### Eine wichtige Feststellung

Reutenburg, 12. Mai.

Wer Gelegenheit hat und sich die Mühe nimmt, gegenwärtig einen Spaziergang durch unsere Obstgärten zu unternehmen, kann zu seinem Leidwesen beobachten, wie sehr das Frostwetter der letzten Wochen unserem Obstschaden hat. Da stehen die Kirchsäume mit welken Blättern, ohne Frucht und ohne Leben. Von weitem schon sieht man ganze Anlagen rollend in einer Verfallung, daß man deren Besitzer nur aufs tiefste bemitleiden kann. Tröstlich bietet sich lediglich der Umstand, daß nicht alle Baumanlagen so vom Unglück getroffen sind, sondern daß ein Teil derselben reiche Blatt- u. Fruchtbedeckung zeigt, einen Fruchtsertrag, der, wenn nichts dazwischen kommt, zu einer erträglichen Ernte die Hoffnung gibt. Nur wundern uns, daß diese Baumanlagen in nächster Nähe der so vom Unglück verfolgten anderen Anlagen stehen.

Beim Nachhaken über diese Dinge kommt uns Kreisbaumwart Scheerer zu Hilfe, der uns eine ganze Anzahl von Zweigen auf den Tisch legt, die er von einer Inspektionsreise durchs „Untere Amt“ mitgebracht hat. Leider muß auch Herr Scheerer das oben Gesagte vollinhaltlich bestätigen, allerdings mit anderer Begründung.

Es zeigte sich nämlich, daß die gewaltigen Schäden nicht vom Frost, sondern vom Frostnachtspanner angerichtet wurden. Auf jeder Markung stehen Hunderte von Kirchsäumen, die von der Raupe des Frostnachtspanners zerfressen sind.

Und wenn die Frühobstbäume der gefährigten

Raupe nicht mehr genügend Nahrung bieten, das heißt, wenn Frucht und Blätter aufgefressen sind, dann kommen andere Obstsorten an die Reihe. Schon konnte der Zweig eines Apfelbaumes in der gleichen Verfallung vor gezeigt werden.

Das uns überbrachte Anschauungsmaterial ist so überzeugend, daß jeder Zweifel ausgeschlossen ist. Hausweise liegen die Raupen des Frostnachtspanners unter den Blättern und nagen und nagen, bis nur noch kümmerliche Reste derselben übrig geblieben sind. Aber nicht nur die Blätter, sondern auch die Früchte fallen dem Vielesraß vollständig zum Opfer.

Die Bäume leiden unter dieser Plage so sehr, daß sie schließlich eingehen, weil sie durch den Verlust der Blätter wichtiger Pflanzstoffe beraubt sind.

Das Schlimmste an dieser Feststellung ist, daß nicht nur die Baumeigentümer empfindlich zu Schaden kommen, sondern daß auch die Allgemeinheit einen Verlust zu suchen hat, der in diesem Jahr nicht wieder gut gemacht werden kann. Waren rechtzeitig Weimringe angelegt worden, so hätte eine Befruchtung in diesem Ausmaß niemals stattfinden können.

Was ist nun zu tun? Die so befallenen Bäume müssen schleunigst mit arfenhaltigen Mitteln bespritzt werden, damit die Raupen massenweise umkommen, denn sonst besteht die Gefahr, daß auch die übrigen Bäume in der gleichen Weise heimgefallen werden. Da darf es kein eigenhändiges Bespritzen geben. Der nationalsozialistische Staat hat ein Recht zu fordern, daß das dem Einzelnen anvertraute Gut in seinem Sinne verwaltet wird.



Links: Vom Frostnachtspanner unberührter Zweig. Mitte: Angegriffener Zweig. Rechts: Frucht und Blätter vollständig zerstört. Die abgebildeten Äste stammen aus der Gegend Ottenhausen-Niebelbach. (Foto: Ruff.)

## Amf. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Amt mit betreten Organisations

NS-Frauenklub Reutenburg, Donnerstag 20.15 Uhr Gymnastik im Heim. Die Blockwartinnen, die ihre Pflichten sofort nicht abgegeben haben, wollen dieselben sofort abgeben. (Voll und leere Karten.)

### Partei-Organisation

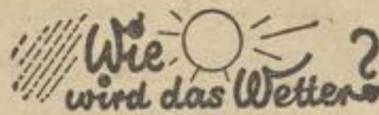
#### Befehl der Gebietsführung Dienst am 16./17. Mai

Am 16./17. Mai findet der diesjährige Sammeltag der Hitler-Jugend und des deutschen Jugendherbergwerks statt. Die Führer und Führerinnen der Gliederungen der Hitler-Jugend werden hiermit angewiesen, sich selbst und ihre ihnen unterstellten Einzelheiten ganz für den Erfolg der Sammlung einzusetzen. Am 16./17. Mai 1936 unterbleibt jeder andere NS-Dienst.

NS-Schar Reutenburg, Kameradschaften I, 2 und 4 punkt 8 Uhr Auftreten vor der Turnhalle. 83 üben im Schulhaus. Der Off. 1/126.

Höfen a. Enz, 10. Mai. Die Ortsgruppe der NSDAP konnte gestern ihr fünfjähriges Bestehen feiern. Als ersten Akt der Feier erfüllte sie eine Dankspflicht gegenüber ihrem verstorbenen Mitglied Friedr. Keller, indem eine Abordnung aller abkömmlichen politischen Leiter nachmittags an seinem Grab einen Kranz niederlegte und eine Ehrenwache von vier Mann von 3—4 Uhr stellte. Abend erfolgte bei den Klängen des Badenwelter Marsches unter Vorantritt des Kreisleiters der Aufmarsch der Fahnen in der Gemeindehalle, anschließend der Ehrmaria des NSDAP mit Gesang. Ein Wechsel-Zwischor, ein Abgangsgesang und schon war der eindrucksvolle Auftritt beendet. Ortsgruppenleiter Lempe begrüßte die Volksgenossen, insbesondere Kreisleiter Böpple. Dann wurde des verstorbenen Mitgliedes Fr. Keller ehrend gedacht, indem die Anwesenden grüßend die Hand erhoben, während die Musik das Lied vom guten Kameraden intonierte. Hierauf gab Ortsgruppenleiter Lempe einen geschichtlichen Überblick über die Geschichte der Ortsgruppe. Diese Ausführungen ergänzte Ba. Barrer Schaffer durch persönliche Erinnerungen und Bemerkungen.

Kreisleiter Böpple führte in einer kurzen Ansprache u. a. aus, wie noch vor wenig Jahren das deutsche Volk nicht glauben wollte, daß der Nationalsozialismus das Heil bringen werde. In den letzten 15 Jahren sei dem deutschen Volk der Glaube an die Regierung genommen worden. Wenn trotzdem heute das Volk geschlossen hinter dem Führer stehe, so sei dennoch nicht die Idee, die Welt-



### Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Aus der Rückseite der über Polen und dem Baltikum liegenden Hochdruckbildung gelangten in Bodennähe etwas kühlere Luftmassen zu uns, was besonders im Süden zeitweise noch starke Bewölkung, jedoch höchstens zu geringfügigen Niederschlägen Anlaß gibt. Zwar gleichen sich die Druckunterschiede über Mitteleuropa allmählich aus, doch wird der Witterungscharakter trotzdem noch eine leichte Unbeständigkeit zeigen. Ein weiterer Temperaturrückgang ist nicht mehr zu erwarten, da die Zufuhr von Kaltluft im Abflauen ist.



Voraussichtliche Witterung: Schwache Winde, wechselnde, zeitweise, besonders im Süden, aber noch starke Bewölkung, meist trocken, Temperaturen gleichbleibend oder leicht ansteigend.

